

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **29 (1903)**

Heft 27

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-438410>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der düstler Schreier
Und es wird mir heimlich bang
Im Bufen (wie dem Belsazar),
Weil die Reden der Räte so lang!

Im umgekehrten Verhältnis
Zum gehäuften Phrasengetön —
Ist's Resultat der Debatten
Sehr oft gar winzig zu seh'n!

Eine kurze und treffende Meinung —
Und stamm' sie von Buz oder Benz —
Wird vom Volke besser gewürdigt
Als die prächtigste Eloquenz!

Bülow und sein Pudel oder: Unsinn, du siegst ...

Bülow: hm, hm, Mohrchen, da wären wir hineingefallen;
nun giebt's noch mehr Hotel!

Mohrchen: Das kommt von den moralischen Anwandlungen!

Bülow: Nun ja, die Sicherung des Wahlgeheimnisses war
eine Forderung der Gerechtigkeit. Aber dieses mein „Wahllosetgesetz“
sollte doch die Arbeiter vor dem Terrorismus der + + + Sozial-
Demokraten schützen!

Mohrchen: Herrchen, das hast Du ja mir abgeduckt: Hast da-
mit vor JSM „Schöne“, „Männchen“ gemacht ...

Bülow: Weil ER sonst nicht eingewilligt hätte — ER glaubt
eben nur so etwas! Und soll ich JSM nun etwa die Wahrheit sagen?

Mohrchen: Et behütel Wahrheit ist 'ne Dogge, 'ne deutsche
Dogge, ein großes Vieh, das den Abschied kriegt —

Bülow: Wie weiland Bismarck! Brrr — aber was nun?

Mohrchen: O Jesus, Maria und Josef, der Wind weht katholisch
— die rotwählenden Millionen Arbeiter hat der Teufel terrorisiert ...

Bülow: Famos, Mohrchen — und was hilft gegen den?

Mohrchen: Herrchen, ist es nicht „Sünde“, den überhaupt
wählen zu lassen? ...

Bülow: Freilich, freilich — werde JSM eine Wahlgesetz-Ver-
schlechterung — ah — Verbesserung präsentieren ...

Mohrchen: Wau, wau, wau! (Sie tanzen den Cafe-Wall und
singen dazu das bekannte Liedchen:

Dem Hunde, wenn er gut gezogen, wird selbst ein weiser Mann gewogen;
Und naht ihm einmal das Verhängnis, hilft so ein Hund ihm aus der
Bedrängnis!)

Immer schneller.

Drei Rosse zieh'n den Müllwagen, der hundert Zentner hat zu tragen.
Nur langsam voran, daß der Stief Fuß nachkommen kann.

Die Kutsche rast hinab den Hügel, zum Feitschentnall regieren Zügel;
Nur langsam voran, daß der Phylog nachkommen kann.

Es muß der Post mit Glanz gelingen, die steile Straße zu bezwingen.
Immer langsam voran, daß der Briefbot nachkommen kann.

Der Veloritter staubt und pufet, es wird gehastet und gehustet;
Nur langsam voran, daß ein Reiter nachkommen kann.

Der Benzinwagen wie besessen durchschnurrt die Straße gottsvergessen;
Nur langsam voran, daß der Schnellzug nachkommen kann.

Der Autotöffstöß stürzt am Steine, der Wagen brennt — er bricht die Beine;
Nur langsam voran, daß der Teufel nachkommen kann.

Herr (zu einer bekannten Dame auf der Straße: „Aber, Verehrteste,
wissen Sie denn nicht, daß das Tragen der Schleppe gesundheitsschädlich ist?“
Dame: „Aber, Herr Doktor, eben deswegen schleife ich sie doch!“

Der Unterschied.

Der wahre Philosoph gleicht einem Garten, wo im natürlichen Erd-
reich gesunder Vernunft und Erfahrung der Baum der Lebensweisheit
wächst, dessen Früchte uns erquicken.

Der moderne Schulphilosoph gleicht meistens einer Strohlasche,
worin die unreife vom Baum der Erkenntnis gefallenen Früchte mit Alkohol
zu einer wissenschaftlichen Mixtur destilliert werden, welche im Anwendungs-
falle moralischen Durchfall erzeugt.

Das muß ein Weiser sein der dorten geht,
Denn alles knixt, läßt voll' Respekt den Gut! ..
Gewiß ist er ein Weiser — er versteht
Zu seinem Vorteil Völker Schwächen gut! —

Deutsche Wahlen.

Leider ist und bleibt es mehr als wahr, dort in Deutschland ging es trauerbar,
Schrecklich wächst die soziale Kraft, solches ist denn doch bedenkungslos.
Wo der Adel sich ja stets empfiehlt und in jüngsten Zeiten beigeputzt;
Wo Prinzessin sich den Rang abriß, zur verbürgerten Verheiratung.
Wie beglückt soll sein ein Publikum: Hat das Kind ein höchstes Vatertum.
Weil das Kleine zu Vermögen kam, sind so Sachen immer freudenam.
Aber undankbar ist man zur Zeit, gänzlich ohne Glückbeherzlichkeit,
Kümmert sich um keinen Pfifferling, nur um Arbeitszeits-Belohnigung,
Und betrügt auf allen Seiten sich Untertanenpflicht verlügerlich.
Sei das Wohltun noch so hoch und groß, unser Volk ist ganz bedankungslos.
Alt und Jung betrügt sich wie bekannt immer unzufrieden aufrührant.
Faßt man sie nicht bald zerschmetterlich, ist keine Krone mehr erretterlich,
Und entsehlisch wird dann ungeniert, was da fürsilich ist, verbelgrabiert!

Anglücksfälle und Verbrechen.

(Tageszeitungs-Ausbril.)

ER und die deutsche Reichsregierung sind im Rosenmond nicht auf
Rosen gebettet worden.

Rot Röslein blüht, ihr Dorn, der sticht;
Sozial-Reform — vergißt sie nicht!

In Neu-Jerusalem am Oberrhein schwilt die Referendumsflut
— die Handelsakademiker vulgo Millionäre hoffen sich und ihre Hochschul-
Burg noch zu retten.

Man hat eine kostspielige Daison der Gotthardbahn mit vor-
nehmen Klassen entdeckt.

Man findet für Doudet den Weg vom Quirinal zum Haupt-
portal des Vatikans gesperrt — aber letzterer soll sehr viele Hinter-
türen haben.

Das russisch-österreichische Einvernehmen bezüglich des Balkans ist
bei der serbischen Rauferei mit einem blauen Auge davongekommen.

Dem Schweizergold, von dem im letzten Jahre zwölf Millionen
ausgeprägt wurden, geht der Patriotismus ob — es bleibt nicht
im Lande.

Der europäische Musterpolizeistaat Sachsen ist im roten Meer
untergegangen.

Die schweizerische hohe Militärbureauratie denkt ernstlich an eine
vorläufige Einstellung der Manöver.

In der Waadt haben sich aus Frankreich vertriebene Kongrega-
tionen eingenistet.

Schädelstärke.

Schädel sind schon ganz normal gemacht, sind sie dick zu Centimeter acht.
Alexander aber klug und edel, trug zu eilfen Centi seinen Schädel.
Daß er dennoch solch ein Ende nahm, dünkt mich grau- und zugleich wunderjam.
Sei besuchsam, neuer König Peter, sonst bedarfst Du zwanzig Centimeter.

Wenn Einer nicht den Götzenbildern opfern will, die von den Meisten
in sich getragen werden, so gilt er als — Keger.

Eine andere Bewertung mancher seiner Bilder, sogar die Unwertung
aller läßt sich ein Bildergaleriebefitzer noch gefallen — die Inwertung
einiger schon schwer, die aller nie.



Rägel: Ge Chueri, Hömed lueget, i han
die erschte Chriest, gälled das lust'i i?

Chueri: Ja warum nüd gar, i han's
am liebschte, wänn's brännt sind! Zuedem
schönnted'r mir gtohle werde mit Cure 40
Rappe 's Pfund. Als Buebe hänner gnueg
g'gälte um zäh Rappe 's Pfund.

Rägel: So meined'r Gufereim hocht nu
wägem Herr Chueri sine blaue (i hetti
bald gälid: verjoffene!) Auge de ganz Tag
uf d'r Gmiesbrugg und müesti nüd ver-
diene?

Chueri: Säh scho, aber z'Wern obe
nämend si's doch hantli mit ihrem Fürchauf
ussem Wert, da verdienet d'Wertwüßer meh und doch häd d'rür 's Publi-
kum billigeri War.

Rägel: B'hüet mi d'r Herrgott, mir werdet's jeh allwäg de Berner
nahmadje! ...